

# Willkommen in Louisville.

## Die Bevölkerung Kentuckys begrüßt Roosevelt.

### hält eine Ansprache.

Der Präsident dankt den deutschen Gesangsvereinen und hofft, daß das Wort „Gemeinschaft“ in Amerika Eingang finde.

Von St. Louis weiter.

Louisville, Ky., 5. April.

Zur festgesetzten Zeit, nämlich um 9 Uhr, kam der Präsident heute mit Begleitung hier an und wurde an dem Bahnhof von einer Abteilung Militärs, die ihm das Geleite gab, sowie von der Bevölkerung herzlich empfangen. Das Wetter ist kalt und der Himmel durch drohende Wolken teilweise verdeckt. In Abwesenheit des erkrankten Majors Grainger wurde der Präsident von dem stellvertretenden Mayor Paul C. Barth am Bahnhof begrüßt. Gefolgt von einer langen Reihe von Studenten mit den Richtern, sonstigen Beamten und prominenten Bürgern fuhr der Präsident langsam durch die Straßen der Stadt, überall mit Hurrarufen und Schießereien begrüßt.

Am Broadway war eine Tribüne errichtet, welche der Präsident betrat und von wo aus er eine kurze Ansprache hielt.

„Ehe der Präsident seine Ansprache begann, wurde er mit minutenlangem Beifall begrüßt und ganz besonderen Beifall verursachte seine Rede: „Amerikanische Mitbürger.“ Er betonte, daß das amerikanische Volk in den Hauptfragen, besonders soweit die auswärtige Politik in Betracht komme, sich einig sei, daß er vor allen Dingen nicht als Vertreter einer Partei, sondern als Präsident des gesamten Volkes angesehen werden müsse. Zur besonderen Genugthuung gereichte es ihm, daß nicht nur die ehemaligen „Boys in Blue“, sondern auch diejenigen „in Gray“ ihn heute begrüßten. Als er gesehen, wie ein ehemaliger Kämpfer des Südens die Sterne und Streifen hoch hielt, habe er es so recht empfunden, daß nach den ehemaligen dunklen und schweren Tagen jetzt ein einig Volk von Brüdern erstanden sei.

Als der Präsident die Rednerbühne verlassen wollte, stimmten zwei deutsche Gesangsvereine das Lied an: „My old Kentucky home“. Der Präsident blieb unbedecktes Hauptes bis zum Schluß des Liedes stehen, dann wandte er sich an die Sänger und sagte: „Meine Herren, ich danke Ihnen für Ihren Gesang. Unser Volk besteht aus verschiedenen Nationalitäten der alten Welt und jede Nation hat zu unserer Größe beigetragen. Aber die Deutschen waren es, welche uns gelehrt haben, was die Freundschaft des Lebens bedeuten, sie haben uns die Gemüthslichkeit gelehrt, wofür wir kein Wort besitzen. Fahren Sie fort, um die Bedeutung dieses Wortes beizubringen.“ Diese Worte erregten besonderen Beifall.

Um 11 Uhr reiste der Präsident nach St. Louis ab.

In Leiter's Kohlengrube.

### Die Explosion soll durch Pulver entstanden sein.

Benton, Ill., 5. April. Bis jetzt wurden aus Leiter's Kohlenmine in Zeigler 16 Tode an 3 Tageslicht befördert, doch wird angenommen, daß die Gesamtzahl der Toten sich auf 35 belaufen wird. Die folgenden Leichen wurden identifiziert:

Mineninspektor William Atkinson aus Murphysboro; Mineninspektor John Graham aus Zeigler und die Arbeiter Joe Geisler, Everett Jones, J. Ward, John Linzy und Holly Campbell.

Man weiß, wo die Opfer liegen, aber es ist gefährlich, sich ihnen zu nähern. Die beiden Mineninspektoren Atkinson und Graham stiegen in die Mine herab und fanden in der mit Gasen und Rauch angefüllten Luft ihren Tod. Der ehemalige Mineninspektor Evan Johns, der ebenfalls hinabstieg, konnte nur mit Mühe ins Leben wieder zurückgerufen werden. Seiner Ansicht zufolge wurde das Unglück nicht durch eine Gas-, sondern durch eine Pulverexplosion verursacht. Dies gab Anlaß zu dem Gerücht, daß die Mine von Feinden Joseph Leiter's absichtlich zerstört wurde.

Seidenbierbe.

Cedar Rapids, Iowa, 5. April. Aus dem Laden von Raps & Jungf wurden Seidenstoffe im Werth von \$2000 gestohlen. Wahrscheinlich hat man es hier mit derselben Einbrecherbande zu thun, welche in mehreren Städten Indiana's die Läden heimlichste.

### Die Equitable.

Der Streik unter den Direktoren soll in den Gerichten geschlichtet werden.

New York, 5. April.

Die Streitigkeiten im Direktorium der Equitable Life Assurance Society haben sich jetzt in einer Weise zuspitzt, daß die Einmischung der Gerichte und die Ernennung eines Revisors-walters von manchen Leuten als das einzige Mittel zur Beilegung der verschiedenen Beschuldigungen und Lösung der schwebenden Fragen bezeichnet wird. Gestern hat sich auch die Legislatur in den Kampf eingemischt. Sie hat ein Comité ernannt, um festzustellen, ob das Direktorium die Gelder der Gesellschaft zur individuellen Bereicherung benutzte und überhaupt, ob die Verwaltung in ehrlicher Weise geführt wurde. Gegen den jungen Vize-Präsidenten James H. Hyde, der die überwiegende Mehrheit der Aktien kontrolliert, wird geltend gemacht, daß er die Gelder der Gesellschaft für persönliche Ausgaben, Gastmähler und Bezahlung seiner Dienerschaft benutzte.

### Schatz gefunden.

Gräbt einen Topf mit \$2000 in Goldmünzen aus.

Fort Worth, Tex., 5. April.

Etwa 20 Meilen von hier hat T. A. Redbetter einen Topf ausgegraben, welcher \$2000 in Goldmünzen enthielt, die wahrscheinlich vor einer langen Reihe von Jahren vergraben wurden, sich aber noch in gutem Zustande befinden.

Ein alter Indianer erzählte vor Jahren, daß in jener Gegend, wo Redbetter den Fund machte, ein Schatz vergraben sei und mehrere Leute stellten Nachforschungen an, hatten aber keinen Erfolg. Mehrere Bäume in der Nähe des Fundorts trugen indianische Zeichen.

### Blutdürstiger Indianer.

Schießt ohne Veranlassung auf eine Anzahl Stammesgenossen.

Corey, Pa., 5. April.

Der Indianer Lester Henry, angeblich ein ehemaliger Student der Carlisle-Schule, griff mit seinem Gewehr mehrere Indianer in Little Valley an, tödtete einen und verwundete ein halbes Duzend, worauf er sich flüchtete. Er wurde später verhaftet.

Henry hatte mit seiner Geliebten einen Streit und ging nach einer Indianerhütte, wo mehrere Leute am Tisch saßen. Mit einem Scherzwort hob er das Gewehr und feuerte. Einer der Indianer sank tot zu Boden, die Anderen flüchteten sich und mehrere wurden durch Schüsse, die Henry ihnen nachsandte, verwundet.

### Vom Arbeitsmarkt.

Ein Streik der Mäntelmacher in Aussicht gestellt.

New York, 5. April.

Ein Aufruf des Präsidenten Schlichter von der International Women's Garment Makers Union weist auf einen bevorstehenden Streik hin, der etwa 30,000 Mäntelmacher in Mitleidenchaft ziehen dürfte. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß überall unerträgliche Zustände herrschen, daß Hunderte keine Arbeit haben und am Hungertode nagen, während Andere bei 14- bis 16stündiger Arbeit nur jämmerliche Löhne verdienen.

### Kind erschossen.

Rur die Polizei schützt die Thäter vor dem Geschwindwerden.

Edwardsville, Ill., 5. April.

Zwei Kohlenräuber, Mike Sied und Georg Goswami, wurden durch die rechtzeitige Dazwischkunft zweier Polizisten vor der Wuth eines Mobs beschützt und nach dem Gefängnis gebracht. Die Weiben waren mit anderen Arbeitern in Streit gerathen und durchgeprügelt worden. Sie eilten nach ihrem Kohlenhause, um ein Gewehr zu holen, aber während sie es luden, ging der Schuß los und Mary Home, ein Mädchen von 7 Jahren, wurde erschossen. Gegen die Weiben wurde eine auf Mord lautende Anklage erhoben.

### Bahnunfall.

Zwei Zugbeamte fallen denselben zum Opfer.

Cleveland, O., 5. April.

Ein Personenzug der Cleveland & Pittsburg-Bahn stieß nahe Coltonia, O., mit einem Frachtzuge zusammen und der Lokomotivführer des Personenzuges Edward Fuller, sowie dessen Geiger J. C. Eming wurden getödtet, während die Passagiere T. C. McIntyre, J. R. Brown und G. J. Veichner Verletzungen erlitten.

### Groß-Pittsburg.

Das betreffende Gesetz in der Legislatur angenommen.

Harrisburg, Pa., 5. April.

Die Vorlage, wonach Pittsburg und Allegheny miteinander vereinigt werden, wurden von der Legislatur mit 156 gegen 10 Stimmen angenommen.

### Folk soll helfen.

Soll um Rath gefragt werden, wie man die Lobby entfernt.

New York, 5. April.

Drei Mitglieder der Gesehgabung von New Jersey, die Abgeordneten Alexander, Colby und Robbins, wollen dem Gov. Folk von Missouri einen Besuch abstatten, um ihn zu fragen, wie sie am besten die Lobby entfernen können, welche seit Jahren die Gesehgabung von New Jersey zu beeinflussen sucht.

### In Colorado.

Denver, Colo., 5. April.

Die Gesehgabung von Colorado hat sich verlegt. Damit ist auch die Untersuchung gegen den Senator Morgan, der bekanntlich der Bestechung beschuldigt war, im Sande verlaufen.

### Wegen Todtschlags.

Von dem Coroner den Großgeschworenen überwiesen.

St. Paul, Minn., 5. April.

Der Lokomotivführer und Bremser des Frachtzuges der Northern Pacific-Bahn, welcher am Freitag in einem mit Vieh beladenen Zug hineinfuhr, wodurch drei Personen getödtet wurden, sind vom Coroner wegen Todtschlags an die Großgeschworenen verwiesen worden.

### Offene Thür.

Dies will Frankreich allen Nationen in Marokko zugestehen.

Paris, 5. April.

Die amtliche Note über die Sitzung des Ministerrathes thut Marokko's mit keiner Silbe Erwähnung. Nichtamtliche Mittheilungen zufolge soll die Regierung aber fest entschlossen sein, ihr Werk der Zivilisation und Entwicklung in Marokko weiter fortzuführen und zugleich allen Handelsvölkern der Welt dort die „offene Thür“ zu wahren. Das entspricht der allgemeinen Stimmung, und die Regierung sieht davon ab, durch Veröffentlichung der Einzelheiten ihrer Pläne Del in's Feuer zu schütten.

Der Ministerrath zog die Eingabe der amerikanischen Versicherungsgesellschaften in Erwägung, welche sich gegen die rückwirkende Kraft des neuen Versicherungsgesetzes wendet. Letzterem zufolge würden die amerikanischen Gesellschaften genöthigt werden, für ihre früher abgeschlossenen Versicherungen Dedung in französischen Werthpapieren zu leisten. Dagegen wehren sich die Gesellschaften und finden dabei die Unterstützung der amerikanischen Volkspartei. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen.

### Politische Bedeutung.

Der Minister des Auswärtigen wird den Präsidenten Loubet zu dem Könige Edward begleiten.

Paris, 4. April.

Das Gerücht erhält sich, daß der Minister des Auswärtigen Delcassé den Präsidenten Loubet begleiten wird, wenn derselbe mit dem Könige Edward in Noix-le-See bei Paris auf seiner Reise durch Frankreich morgen zusammentreffen wird. Der Anwesenheit Delcassé bei dieser Gelegenheit wird infolge des Schwehens der marokkanischen Frage einige Bedeutung beigemessen. Der König Edward reist nach Kopenhagen, um bei dem 83. Geburtstag des Königs Christian am 8. April anwesend zu sein.

### Das neue Ministerium.

Friede und Freundschaft mit allen Nationen und Befestigung der Wehrkraft.

Rom, 5. April.

Das Kabinet Fortis erziehen zum ersten Male vor dem Parlament. Der neue Premierminister sagte, er habe kein politisches Programm entworfen, sondern gedente, den vom Lande gebilligten Kurs weiter zu verfolgen. Die Regierung würde demnächst eine Vorlage einbringen, welche die am 1. Juli stattfindende Sellung der Bahnen unter Staatskontrolle regelt.

Die italienische Auslandspolitik fügte sich, sagte Herr Fortis, auf feste Bündnisse und die Freundschaft mit den Mächten, welche den Frieden gewährleisten. Der eigenen Sicherheit halber aber dürfe Italien seine Wehrkraft nicht sinken lassen. Er wies dabei auf die vielbesprochene Befestigung der österreichischen Grenze hin. Bei alledem würde aber mit großer Sparsamkeit vorgegangen und das Budget im Gleichgewicht gehalten werden.

Zum Schluß kündigte der Premier an, daß die Erziehungs- und Sozialreformen weiter durchgeführt werden würden.

### Nach Mexiko.

Der amerikanische Gesandte Conger von Peking abgereist.

Peking, 5. April.

Der amerikanische Gesandte Edwin G. Conger reiste nach Mexiko ab, um dort die Pflichten seines neuen Amtes zu übernehmen. Vertreter aller in Peking beglaubigten Gesandtschaften boten dem Gesandten Lebewohl. Am Bahnhofe stand eine chinesische Ehrenwache.

### Bei Menelik zu Gast.

Ehrung eines Engländer's und eines Amerikano's-Honigbiergelage.

Jeder Fremde, der in Abessinien jagen oder forschen will, hat in Adis Abeba persönlich die Erlaubniß dazu zu erbitten und wird dann wohl auch vom Kaiser Menelik empfangen, wobei darauf Werth gelegt wird, daß der Fremdling zum mindesten im schwarzen Gesellschaftsanzuge sich vorstellt.

Der Engländer Lord Hindlip und der Amerikaner Whitehouse, die vor Jahresfrist eine Jagderpedition in Abessinien unternahmen wollten, erhielten in einer Audienz bei Menelik die Erlaubniß hierzu und wurden dann zu einem Gastmahl eingeladen. Der Speisesaal war durch schwere Vorhänge von einem größeren Saume getrennt. Auf einer Plattform und unter einem sechs Yards im Quadrat messenden Baldachin aus rothem Sammet, der mit einem in Gold gestickten Netz geziert und von der kaiserlichen Krone überragt war, saß der Kaiser auf seinem Thron, zu seiner Rechten eine Schaar Abessinier, während für die sonstigen Gäste ebenfalls auf der Plattform Tische reservirt waren. Bei dem gut zubereiteten Mahle gab es Fleischbrühe, Fritabellen, Kohl mit Hammelfleisch, Macaroni, hartgekochte Eier und Omeletten. Dazu konnte man Champagner, Bee, Reisschnaps, französischen Rothwein und Burgunder trinken. Der Kaiser, der seinen besonderen Tisch hatte, sprach den Speisen nur mäßig zu, und wenn er trank, so stellten sich die Diener davor, so daß es niemand sehen konnte. Die anwesenden Abessinier aßen nicht nach europäischer oder amerikanischer Art. Es standen vielmehr Diener mit rohem Rindfleisch bereit, von dem sich jeder nach Belieben Streifen abschnitt. Diese wurden mit einem Ende in den Mund geschoben, die eine Hand faßte das andere Ende, und die zweite schnitt den Bissen vor dem Munde ab. Nach dem Schluß des Mahles wurden die Vorhänge zurückgezogen, und man sah in eine wohl 150 Fuß lange und 100 Fuß breite Halle, in die zahlreiche Offiziere und Soldaten hereinstürmten. Sie setzten sich sogleich an niedrigen eisernen Tischen nieder und machten sich über die Honigbiertrüge und das rohe Fleisch her, das herumgereicht wurde. Es ging dabei etwas wild zu. Eine Trompetenfanzare machte dem Gelage ein Ende.

### „Es war so neblig.“

Zu dem Kapitel, wie mandmal Geschichte gemacht wird, erzählt eine Deutsche den folgenden selbsterlebten Vorfall: „Ich war als einzige Deutsche in einem englischen College, als eines Tages ein nicht händiger Lektor des Instituts einen Vortrag über China hielt. Er hatte selbst viele Jahre im „Reiche der Mitte“ gelebt und wußte Land und Leute ziemlich anschaulich zu schildern. Zuletzt erwähnte er auch den Borekrieg. „Da erscheint“, so führte er unter Anderem aus, „am Horizont ein Schiff. Es hat Deutsche an Bord; die sind hinübergeschickt, um den Krieg gegen China auszufechten. Die Chinesen rüden schnell zu Hunderttausenden ins Feld. Ihnen gegenüber stehen viele tausend Engländer, Franzosen, Russen und zuletzt die 500 Deutschen.“ Als der Lektor endete, drückte ich ihm meine besondere Freude darüber aus, daß er unseren Intereffen so viel Aufmerksamkeit geschenkt. Er habe sich sogar die Mühe gemacht, einen Theil unserer Hilfstruppen zu zählen. Mein Accent machte ihn stutzig, dann aber meinte er lächelnd: „Wohl, so mögen noch einige Schiffe mehr gekommen sein, aber wir haben sie nicht gesehen, es war so neblig.“ Als sich die Thür hinter ihm schloß, wurde ich gefragt: „Die 500 Deutschen sind wohl alle Ihre Soldaten?“ — „O nein“, sagte ich lachend, „glaubt mir, wir haben daheim noch einige mehr!“

Bank in einem japanischen Theater. In einem Theater zu Tokio, Japan, wurden während einer Vorstellung hinter der Bühne Feuerwerkskörper und Leuchtstoffscheffete für den Schluß des Stückes vorbereitet. Plötzlich fing ein Theil der Dekoration Feuer. Unter den Zuschauern entstand eine wilde Panik, alles strömte den Ausgängen zu. Da jedoch in den japanischen Theatern erst beim Verlassen des Theaters das Eintrittsgeld bezahlt wird, ließ der Direktor aus Angst vor dem Entgange des Tageserlöses die Thüren schließen und verlangte von dem flüchtenden Publikum das Entree. Das Publikum drückte die Thüren ein, um in's Freie zu gelangen. Nahezu 30 Personen, meist Frauen und Kinder, fanden bei den Kämpfen, welche in der Nähe der Ausgangsthüren stattfanden, den Tod. Zahlreiche andere Personen erlitten Verletzungen.

Das Spuderbrot. Professor Ferdinand Gueppe, der bekannte Bakteriologe und Hygieniker der deutschen Universität in Prag erklärte dieser Tage in einem Vortrag über „die Gefahren der Tuberkulose“, daß das amerikanische Spuderbrot auf den Straßen gänzlich sinnlos sei, weil durch Bazillen im Straßenstaube Niemand direkt infiziert werden könne. Professor Gueppe ist auch ein entschiedener Gegner der Auffassung Robert Koch's, daß der Tuberkelbazillus die alleinige Ursache der Tuberkulose sei.

# CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von *Chat. H. Fletcher.* unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und „Eben-so-gut“ sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

## Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrup. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacoe—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER mit der Unterschrift von *Chat. H. Fletcher.*

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Reinheit! Kraft! Wohlgeschmack!

Das sind die Eigenschaften die man findet in

## Dick & Bros. Quincy Bier

welches unübertrefflich ist in jeder Beziehung und sich infolgedessen bei allen Kennern eines guten Tropfens der allergrößten Beliebtheit erfreut.

J. J. KLINGE 114 Nord Locust Straße, Grand Island, Nebraska, (Telephon - Nummer: 82) Agentur für diesen Theil des Staates, führt Bestellungen für Fass- und Flaschenbier in großen oder kleinen Quantitäten für Raß und fern prompt aus.

## FREMONT BREWING CO.

FREMONT, NEBRASKA.

Kauft ihre eigene Gerste und macht ihr eigenes Malz.

Pilsener Flaschenbier Spezialität.

Julius Guendel, Agent.

An Zapf bei Julius Guendel, Pieper & Rath, im Sandfrosch und in der Harmony Halle.

## THE "MINT"

JULIUS GUENDEL, Eigenth.

Wein und Whisky Wholesale und Retail, einheimische sowie importirte. Ebenfalls beste Cigarren stets an Hand. Agentur des wohlbestimmten

Fremont Fass- und Flaschenbier,

vorzüglich geeignet für den Haus- und Familiengebrauch, ist ein Nebraska-Produkt, zubereitet aus Nebraska Gerste und reinstem Hopfen. Telephon A200.

## Die Erste National Bank

GRAND ISLAND, NEBRASKA.

Iht ein allgemeines Bankgeschäft. Macht Farm-Anleihen Kapital \$100,000; Ueberschuß \$80,000. S. N. Wolbach, Präsident. C. F. Bentley, Kassier. S. D. Ross, Hilfskassier.

GRAND ISLAND BANKING COMPANY Kapital \$100,000.00 Ueberschuß und Profite \$45,000.00.

Zinsen bezahlt auf Zeitdepositen. 4 Prozent für 12 Monate. 3 Prozent für 6 Monate. 2 Prozent für 3 Monate. Geld verleiht zu möglichst niedrigen Raten. Um Gütere Depositen, Anleihen sowie anderen Bankgeschäfte wird freundschaftlich ersucht. S. A. Peterson, Präj. J. W. Thompson, Vice-Präj. G. B. Bell, Kassier.

## Deutsche Buchhandlung

Alle Zeitschriften im Abonnement:

Gartenlaube, Buch für Alle, Heber Land und Meer, Zur guten Stunde, Die Woche, Daheim, Ueberfluth, sowie Zeitschriften des In- u. Auslandes. Alle neuen und neuesten Bücher, Romane, Fachschriften u. auf Bestellung.

J. P. Windolph, Grand Island, Neb.